

Editorial

Die Schulen in freier Trägerschaft mit mehr als 35.000 Schülerinnen und Schülern sind ein wesentlicher Bestandteil der vielfältigen Berliner Schullandschaft. Gleichzeitig stehen sie seit Jahren im Fokus politischer Debatten. Diese Sonderseite stellt Kernpunkte dieser Debatte in den Mittelpunkt, zumal 2019 über die Finanzierung der freien Schulen neu entschieden werden soll. Darüber hinaus gibt es alle Fakten zum traditionellen „Tag der Freien Schulen“, der in diesem Jahr am 23. September unter dem Motto „Ist das zu glauben?“ steht und in der Französischen Friedrichstadtkirche am Gendarmenmarkt stattfindet.

BILDUNGSMARKT

Schulen stellen sich vor

Beim Bildungsmarkt am Sonntag, 23. September, in der Französischen Friedrichstadtkirche (Gendarmenmarkt) präsentieren sich Vertreter allgemeinbildender Schulen in all ihrer Vielfalt. Schulleiter, Lehrkräfte sowie auch Eltern und Schüler erwarten von 13 bis 16 Uhr Interessierte, um ihnen die unterschiedlichen Schulen, deren Schwerpunkte und Bildungsprogramme zu erläutern. Erhältlich ist auch eine gemeinsame Schulbroschüre mit den Bildungsangeboten freier Schulen.

BILDUNGSDEBATTE

Welche Werte sind (uns) wichtig?

Die Arbeitsgemeinschaft Schulen in freier Trägerschaft (AGFS) Berlin und Eltern freier Schulen diskutieren mit den Schirmherren und Vertretern aus Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Kultur über die Frage „Schule und Gesellschaft – Welche Werte sind (uns) wichtig?“ Diese sicherlich interessante Veranstaltung findet statt am Freitag, 5. Oktober, 19 Uhr, in der „Evangelischen Schule Berlin Zentrum“ in der Wallstraße 32.



TERMINE

Gala und Schuleinblicke

Die Gala entsteht jedes Jahr in Kooperation mit dem Deutschen Theater und führt Schüler und Schülerinnen freier Schulen mit Kostproben aus der schulischen Arbeit zusammen. Sie findet statt am Sonntag, 14. Oktober, 11 Uhr, Kammerspiele des Deutschen Theaters. Bei Ortsterminen können interessierte Eltern zudem die Schulen direkt im Unterricht besuchen. Die Termine gibt es unter www.freie-schulen-berlin.de.

IMPRESSUM

BILDUNG
 Anzeigensonderveröffentlichung der AGFS Berlin, Lentzeallee 8/14, 14195 Berlin, www.freie-schulen-berlin.de, Andreas Wegener (verantwortlich), Konzept und Produktion **Tagesspiegel-Verlagsredaktion** Andreas Mühl (Ltg.) **Art Direktion** Suse Grützmaier **Anzeigen** Philipp Nadler (Ltg.)

Bunte Vielfalt: Plädoyer für den „13. Bezirk“

FREIE SCHULEN BERLIN Unter dem Motto „Ist das zu glauben?!“ wenden sich mehr als 120 Schulen in freier Trägerschaft an Aktionstagen an die Öffentlichkeit. Inhaltlich geht es um Ethik, Religion und Philosophie, aber auch um die Probleme des Berliner Bildungswesens.

Nichts ist wichtiger als gute Bildung für alle Kinder und Jugendlichen in dieser Stadt“, verlautet es unisono überall. Niemand widerspricht – gerade auch vor dem Hintergrund der aktuell prekären Lage im Berliner Bildungsbereich und den Schlagzeilen in den Medien. Fest steht nicht nur für uns, der Arbeitsgemeinschaft Schulen in freier Trägerschaft (AGFS): Die Grundlagen guter Bildung wurden über Jahrzehnte vernachlässigt. Es gibt zu wenig (intakte) Schulhäuser, viel zu wenig ausgebildete Lehrer und Lehrerinnen, zu wenig Netz. Wie würde es denn wohl aussehen in der Stadt Berlin, wenn die freien Schulen nicht eine wachsende Verantwortung für die Schulpflichtigen aller Nationen in dieser Stadt übernommen hätten?

Mehr und mehr Eltern suchen und finden bei den freien Schulen das richtige Angebot für ihr Kind. Waren es vor zwanzig Jahren noch vier Prozent der Berliner Kinder und Jugendlichen, sind es heute bereits mehr als zehn Prozent. Das kommt der Größenordnung eines Berliner Bezirks gleich. Insofern spricht man beim Angebot der Schulen in freier Trägerschaft auch vom „13. Bezirk“, allerdings ohne die entsprechende Ausstattung durch das Land Berlin.

Vielfalt in den vielen freien Schulen

In den mehr als 120 Schulen in freier Trägerschaft im Land Berlin gibt es neben den konfessionellen Schulen eine ausgeprägte Vielfalt alternativer Bildungsangebote. Der „13. Bezirk“ ist insofern bunt, vielfältig, multikulturell. Diese Schulen sind Beispiele wahren zivilgesellschaftlichen Engagements. Hier übernehmen Träger, Eltern, Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen Verantwortung – im Rahmen individueller pädagogischer Bedürfnisse und zukunftsorientierter Bildungskonzepte. Und dieses stets mit einem eigenem Profil: Teilhabe, Mitwirkung, kulturelle Bildung, Konfession, Innovation, Integration, Inklusion, digitaler Wandel, Mehrsprachigkeit und noch vieles mehr.

Motto 2018: Ist das zu glauben?!

Vor diesem aktuellen Hintergrund wenden sich die AGFS-Schulen im September an die Öffentlichkeit. Wie in jedem Jahr seit 2003 steht der Aktionstag unter einem Motto, das 2018 „Ist das zu glauben?!“ heißt und damit auf die Fächer Religion, Ethik und Philosophie fokussiert.

Die beiden Bischöfe der großen christlichen Kirchen haben die Schirmherrschaft übernommen, das House of One mit den Gründern Rabbi Nachama und dem Imam Sanci unterstützt die Initiative. „Schule vermittelt neben Wissen, Kompetenzen und Fähigkeiten auch Kulturtechniken, gesellschaftliche Normen und Umgangsformen, moralische wie ethische Werte. Der Mensch braucht Raum, um den Fragen des Sinns nachzugehen. Religiöse Bildung und philosophische Diskurse gehören zum menschlichen Dasein – achtsam, gebildet, gepflegt – in Freiheit und im Dialog, auch und gerade während der Schulzeit“, so die Schirmherren einstimmig.

Jetzt ist das Parlament am Zug

2019 werden die 160 Abgeordneten des Berliner Landesparlaments die Teilfinanzierung freier Schulen neu ordnen. Das haben Vertreter der freien Schulen seit mehr als zehn Jahren gefordert und aktiv an der Kostenermittlung mitgearbeitet. Nicht allein die Personalkosten, sondern alle Kosten einer Schule sollen die Grundlage einer Teilförderung sein. So fördern nach AGFS-Meinung auch die Kosten für notwendige LES-Förderangebote (Lernen, emotionale und soziale Entwicklung, Sprache), die auch Kinder an freien Schulen unbedingt benötigen.

Das Land trägt ja nur einen Teil der Kosten, es spart also bei jedem Kind, das eine freie Schule besucht. So fördert der sogenannte 13. Bezirk indirekt die staatlichen Schulen. Am meisten übrigens, wenn ein neuer Schulträger eine Schule eröffnet: Dieser Träger erhält mindestens drei Jahre keinen Cent.



AGFS fordert ein Umdenken

In den frühen 2000er Jahren senkte das Berliner Parlament den Zuschuss um vier Prozentpunkte. Dies gilt bis heute. So verlangt auch der noch gültige Auftrag des Berliner Parlaments, die neue Regelung „kostenneutral“ umzusetzen. Die Haushaltsnotlage ist aber vorbei. Ein kleines Mehr ergibt sich aus dem Förderbedarf und der Beendigung der Mauerzeit: Noch heute werden Schulen aus dem Ostteil schlechter finanziert als Schulen aus dem Westteil. Deshalb erwartet die AGFS, dass das Parlament nicht mehr an „Kostenneutralität“ festhält.

Was glauben Sie denn, wie sich das Berliner Abgeordnetenhaus verhalten wird, wenn es um die Ausstattung des „13. Bezirks“ gehen wird?

Die Verwaltung müht sich sehr, zeigt sich aber überfordert, die angemessene Bildungsinfrastruktur zur Verfügung zu stellen. Wir, das ist die AGFS Berlin, bleiben dabei: Gute Bildung gelingt nur in Partnerschaft. Wir sind dazu bereit. Dazu muss jede einzelne Schule gestärkt werden. „Nicht an ihren Worten, an ihren Taten soll ihr sie erkennen.“ AGFS Berlin

EMINE DEMIRBÜKEN-WEGNER
 Vorsitzende des Berliner Schulausschusses

Mehr dazu in der „gemeinsamen Erklärung“ unter: www.freie-schulen-berlin.de

„Die Berlinerinnen und Berliner schätzen die freien Schulen als hervorragende Leistungsträger. Ihnen muss daher auch in Zukunft ein fester und geachteter Platz eingeräumt werden.“

SCHULE FÜR ALLE

Kreativlabore mit Werten

Die freien Schulen in Berlin setzen sich ganz besonders für Gerechtigkeit und Chancengleichheit ein.

Schule für alle“ war und ist eine Devise, die noch vor der Einführung der Schulpflicht, insbesondere von einigen christlichen Ordensgemeinschaften, erhoben wurde. Sie formuliert den Anspruch an ein ganzes Bildungssystem, dass keine und keiner verloren gehen darf. Ein Blick in die Profile und auf das Selbstverständnis der freien Träger zeigt, dass die meisten von ihnen genau deshalb entstanden sind, weil sie aus ihrem Verständnis heraus ihren Beitrag dazu leisten wollen.

Freie Schulen setzen sich für mehr Gerechtigkeit und Chancengleichheit ein. Sie verstehen sich als Kreativlabore und vermitteln Werte wie Toleranz, Gemeinschaftssinn und Selbstverantwortlichkeit. Freie Schulen leisten damit ihren Beitrag für den Zusammenhalt

und Fortbestand unserer Gesellschaft. Sie übernehmen soziale Verantwortung und wirken in die Stadt hinein, denn das gehört zu ihrem Selbstverständnis. So lernen die Schülerinnen und Schüler des Canisius-Kollegs in der 9. Klasse die soziale Not in ihrer Stadt kennen, in dem sie sich in Altenpflegeeinrichtungen, Flüchtlingsheimen oder Suppenküchen engagieren. Die Internationale Schule Berlin der Kantschulen führte einen „Tag für besondere Menschen“ ein, um mehr Öffentlichkeit für die Belange chronisch erkrankter Menschen zu gewinnen. Inklusion leben alle 32 Schulen der Evangelischen Schulstiftung in der EKBO. Doch mit dem Projekt „Schule ohne Grenzen“ zeigt die Evangelische Schule Spandau auf eindrückliche Weise, dass auch Kinder mit

schwersten geistigen und körperlichen Behinderungen gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung lernen können. Auch die Kreuzberger Waldorfschule setzt auf Inklusion und hat einen sonderpädagogischen Förderschwerpunkt. Auch hier lernen Kinder mit und solche ohne Förderbedarf gemeinsam. Die Waldorfschulen waren die ersten Gemeinschaftsschulen Deutschlands.

Im Projekt „Laib und Seele“ sammeln die Schüler(innen) der Kath. Grundschule St. Marien haltbare Lebensmittel und Hygieneartikel für Bedürftige und einkommensschwache Familien in der Gropiusstadt. Die Formen des sozialen Engagements sind so vielfältig wie die freien Schulen selbst. Damit erfüllen sie ihren Anspruch einer Geist- und Herzensbildung. AGFS Berlin

„Jede Schülerin und jeder Schüler ist unverwechselbar. Nur ein Mensch, der sich als Person geachtet weiß, lernt dazu. Wer nicht mit seinen Fehlern gleichgesetzt wird, kann es besser machen. Leistung und Inklusion gehören in unseren Schulen zueinander“

BISCHOF MARKUS DRÖGE
 Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO)



„Jeder Mensch glaubt. Der eine glaubt, dass es Gott gibt, der andere, dass es ihn nicht gibt. Deshalb ist das Nachdenken über und das Erleben von Religion und religiöser Bildung ein wesentlicher Dienst an der Entfaltung des Menschseins.“

ERZBISCHOF DR. HEINER KOCH
 Erzbistum Berlin

WACHSENDE STADT

Fairness gefordert

Freie Träger fühlen sich von der Bildungspolitik weder ideell noch finanziell anerkannt und unterstützt

Mehr als 35.000 Schülerinnen und Schüler besuchen in Berlin heute die allgemeinbildenden Schulen in freier Trägerschaft. Damit tragen diese nicht nur zur Vielfalt des schulischen Angebots bei, sie helfen auch, öffentliche Schulen mit ihren fehlenden Klassen- und Funktionsräumen zu entlasten. Freie Schulen sind ein verlässlicher Partner bei Sicherung und Ausbau von Schulplätzen für das wachsende Berlin. Doch bislang wird dieses vielfältige Engagement von der Landespolitik eher skeptisch betrachtet.

Dabei spart Berlin nach unseren Berechnungen jährlich rund 50 Millionen Euro, denn freie Schulen werden nur anteilig finanziert. Unter anderem mit Schulgeld, ehrenamtlichem Engagement und Spenden versuchen freie Schulträger diese Finanzierungslücke zu schließen und ihr Profil umzusetzen. Darüber hinaus erhalten freie Schulen neuer Schulträger für die ersten Jahre nach Schulgründung, der „Wartefrist“, keine öffentlichen Mittel. Das führt mitunter zur Verschuldung.

Die freien Schulen haben in der Vergangenheit zur Haushaltskonsolidierung des Landes Berlin beigetragen. In Zeiten der steigenden Steuereinnahmen ist dies nicht länger hinzunehmen. Wir erwarten nun ein neues Finanzierungssystem zur Bezuschussung der Schulplätze an freien Schulen. Dieses muss fair und verlässlich gestaltet werden und entsprechend der besseren Haushaltslage des Landes Berlin die finanzielle Vernachlässigung der freien Träger beenden. Freie Schulen sind weiterhin bereit, Verantwortung zu übernehmen und sich für die wachsende Stadt zu engagieren. Aber sie brauchen endlich eine entsprechende Anerkennung und Finanzierung.

Martin Hoyer, stellv. Geschäftsführer, Paritätischer Wohlfahrtsverband LV Berlin



„Was hindert Berlin eigentlich daran, eine freie Bürgerschule für benachteiligte Familien auskömmlich zu finanzieren? Nichts – wir stehen dafür weiterhin zur Verfügung.“

BARBARA JOHN
 Vorstandsvorsitzende Paritätischer Wohlfahrtsverband LV Berlin e.V.